

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1918

46 (23.2.1918)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit Amtlichem Verkündigungsblatt und Illustriertem Unterhaltungsblatt

Bezugspreis: In Ettlingen und durch die Agenturen frei ins Haus monatlich 1 Mark. Im Postbezug vierteljährlich 3.27 Mark. Einzelnummern und Belege 10 Pfennig.

Druck und Verlag: Buch- & Steindruckerei R. Barth, Ettlingen Kronenstraße 26 • Fernsprecher Nr. 78

Anzeigen: Die kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfennig. Die Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif; bei zwangswieser Beiliegung fällt der Rabatt weg. 10% Kriegszuschlag.

Der deutsche Tagesbericht.

(Telegramm)

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Februar.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Estland sind unsere Truppen im Vordringen nach Osten.

In Livland wurde Walf besetzt.

In der Ukraine haben die südlich von Luch vorgehenden Kräfte Dubno erreicht.

Im Uebrigen nehmen die Operationen ihren Fortgang.

Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich um

2 Generale, 12 Obersten, 433 Offiziere und 8770 Mann erhöht.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der deutsche Vormarsch im Osten.

Berlin, 22. Febr. Der Vormarsch der deutschen Armeen streckte sich bereits am ersten Tage auf 75 Kilometer Frontbreite aus und vollzog sich völlig planmäßig. Die deutschen Truppen, von dem Wunsch beseelt, dem leidenden Lande ihre Hilfe zu bringen, und Tausende von vergewaltigten Menschenleben und Freiheit zu retten, kennt keine Müdigkeit. Die Rigaer Einwohnerschaft gab ihnen heiße Segenswünsche für ihre Stammesgenossen in ganz Livland und Estland mit, die man in Gefahr und völlig verzweifelt weiß. Der systematisch erfolgende deutsche Vormarsch wird nach allgemeiner Ansicht der Bevölkerung von Riga und ganz Kurland in den befreiten Gegenden ein unbeschreibliches Aufatmen hervorrufen und die endliche Erfüllung eines lange gehegten stetigen Wunsches in letzter Stunde bringen.

Die Operationen in der Ukraine.

Berlin, 22. Febr. (WTB.) Bei klarem Frostwetter und strahlendem Sonnenschein vollzog sich der deutsche Aufmarsch auf festgefrorenen Straßen in der Ukraine. Am 21. Februar war die Linie Luminiez-

Rowno überschritten und damit die wichtige transversale Bahnverbindung Baranowitsch-Rowno in deutscher Hand. Bolschewistische Banden leisteten nur geringen Widerstand. Die Vorräte, die allerorts aufgefunden wurden, und damit vor der Zerstörung durch die bolschewistischen Banden geborgen wurden, übersteigen die Erwartungen. Außer reichem Kriegsgerät, Geschützen, Maschinengewehren, Flugzeugen und Automobilen fielen den Deutschen vor allem erhebliches rollendes Material in die Hand. In Sidoldonowo, südlich von Rowno wurden allein 50 Lokomotiven und mehrere hundert Waggons vorgefunden. Die besetzten Bahnen sind bereits in Betrieb genommen. An der noch fehlenden Straße zwischen den Orten Solobyn und Perejspa wird fieberhaft gearbeitet. Die große Landstraße nach Luch ist bereits über die Schützengräben hinweg fertiggestellt.

Im Raume von Kowel wird der Grundstod zu einer nationalen ukrainischen Armee gelegt. Die erste ukrainische Division, deren Führer, Stabsoffiziere und Mannschaften aus ehemaligen Kriegsgefangenen bestehen, ist bereits in der Bildung begriffen. Offiziere und Mannschaften sind in die historischen Uniformen der ehemaligen ukrainischen Kosaken gekleidet: lange blaue Röcke und weißgraue Feldmützen. Sie machen den besten Eindruck. Stimmung und Aussehen der Leute, die unmittelbar aus den Gefangenenlagern kommen, gibt das beste Zeugnis für die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland.

Einer der Kriegsanführer getötet.

Warschau, 22. Febr. Wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ von hier berichtet wird, ist nach einer aus Petersburg vom 20. Februar datierten Reuter-Meldung der frühere Generalstabschef Samuschewitsch von den Roten Garden getötet worden.

Der Bolschewiki-Friede.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Ein Funkspruch des Rates der Volkskommissare vom 21. Februar liefert den Beweis dafür, daß es jetzt der bolschewistischen Regierung noch genau so wenig um einen dauernden Frieden und um die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rußland und uns zu tun ist. In dem Funkspruch heißt es: „Da sich die deutschen arbeitenden Klassen in dieser bedeutungsvollen Stunde als unentschlossen und nicht stark genug bewiesen haben, um die verbrecherische Hand des eigenen Militarismus aufzuhalten, so blieb

uns keine andere Wahl, als die Bedingungen des deutschen Imperialismus anzunehmen bis zu dem Zeitpunkt, wo die europäische Revolution sie abändern wird.“

Seefrieg.

U-Bootsfolge.

Berlin, 22. Febr. (WTB.) Amtlich. Neue U-Bootsfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18000 Br.R.T. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Dampfer von über 10000 Br.R.T. vom Aussehen des englischen Dampfers „Drama“.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

(Der englische Hilfskreuzer „Drama“ war ein neues schnelles, mit Turbinen und drahtloser Telegraphie ausgerüstetes Schiff von 12927 Br.R.T. und wurde am 19. Oktober 17 versenkt. An Fahrzeugen über 12000 Br.R.T. zählte die englische Flotte 1914 nur 71 Stück.)

Vom Krieg.

Der Kaiser von Oesterreich-Ungarn im deutschen Hauptquartier.

Berlin, 22. Febr. (WTB.) Amtlich. Kaiser Karl weilte heute im Großen Hauptquartier zur Besprechung militärischer Fragen. In seiner Begleitung befanden sich der Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabs General von Arz und der deutsche Militärbevollmächtigte General Cramon. An den Besprechungen zwischen den Majestäten nahmen auch der Generalfeldmarschall und der Generalquartiermeister teil.

Englische Sonderfriedensbestrebungen.

Von der französischen Grenze, 22. Febr. Das „Echo de Paris“ schreibt: Man hat kein Recht, die Besprechungen, die vor wenigen Wochen zwischen General Smuts, dem Mitglied des englischen Kriegskabinetts, und dem Grafen Mensdorff-Pouilly Dietrichstein, dem ehemaligen Gesandten Oesterreichs bis zum Ausbruch des Krieges, in der Schweiz stattgefunden haben, totzuschweigen. Zuerst ist zu beobachten: der englische Minister kam nicht in die Schweiz, um den allgemeinen, sondern einen Sonderfrieden mit

Wem nie durch Liebe Leid geschah.

Roman von S. Courts-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie drückte das Taschentuch an das schmerzende Auge, und da auch das andere sofort zu tränen begann, war sie im Augenblick ganz hilflos.

Hans Ulrich hatte den kleinen Unfall sofort bemerkt. Er beugte sich vor.

„Mein gnädiges Fräulein, kann ich Ihnen irgendwie behilflich sein?“ fragte er artig.

Die junge Dame konnte nichts sehen. Das Auge schmerzte heftig.

Hans Ulrich sprang auf, eilte nach dem Speisewagen, wo er sich ein Glas Wasser geben ließ, und ging schnell in sein Abteil zurück. Dort entnahm er seiner Handtasche eine Flasche kölnisches Wasser und gab etwas davon in das Glas. Er stellte es vor die junge Dame auf das Klappstischchen.

Sie feuchtete, ihm dankend, ihr Taschentuch an und drückte es auf das schmerzende Auge. Aber der Schmerz ließ nicht nach, weil der Fremdkörper nicht entweichen wollte.

„Wollen Sie mir gütigst gestatten, nachzusehen, ob ich nicht den Fremdkörper aus Ihrem Auge entfernen kann, mein gnädiges Fräulein?“ bat er, als er merkte, daß sie sich vergeblich damit quälte.

Und ohne erst ihre Erlaubnis abzuwarten, zog er ihre Hand mit dem feuchten Taschentuch herab und beugte sich zu ihr nieder, um ihr Auge zu untersuchen.

Sie unterließ jeden Einspruch. Sein bestimmtes

Wesen und seine ruhig vornehme Sicherheit hätten es ihr lächerlich erscheinen lassen, sich zu zieren oder sich spröde seine Hilfe zu verbitten. Und so hielt sie still, während er sich an ihrem Auge zu schaffen machte. Nach kurzer Zeit hatte er sie trotz des unruhig schwankenden Wagens, von dem kleinen Quälgeist befreit.

„So, mein gnädiges Fräulein, diese schwierige Operation wäre glücklich verlaufen. Wenn Sie nun noch einige Minuten feuchte, kühlende Umschläge auf das Auge legen, wird der Schaden schnell geheilt sein.“

Sie dankte ihm mit der ruhigen Höflichkeit der vornehmen Dame, die einen Dienst hat annehmen müssen.

Er verneigte sich artig und nahm seinen Platz wieder ein.

„Es bedarf keines Dankes, meine Gnädigste.“

„Doch, Sie müssen sich denselben gefallen lassen, denn ich war ganz geblendet und hilflos, wie ein Kind,“ erwiderte sie freundlich.

„Nun denn, so will ich ihn mir gern gefallen lassen und bei dieser Gelegenheit eine Bitte aussprechen. Ich hoffe, Sie nennen es nicht kühn und unbescheiden, wenn ich Sie bitte, die Unterhaltung mit mir fortzusetzen, die durch einen Eingriff höherer Mächte zwischen uns in Gang gekommen ist. Selbstverständlich nur, wenn Sie nicht aus Passion zu schweigen geneigten.“

Ein reizendes Lächeln flog über das Gesicht der jungen Dame.

„Den Eingriff höherer Mächte muß ich wohl revidieren. Da wir uns auf neutralem Boden befinden und ich keineswegs ein Gelöbniß abgelegt habe, zu schweigen, will ich gern in die Fortsetzung unserer

Unterhaltung willigen, schon weil ich nicht für undankbar gelten möchte. Sie haben mir wirklich durch Entfernung des Fremdkörpers aus meinem Auge einen großen Dienst erwiesen. Es schmerzte heftig.“

Er sah mit lächelnden Augen, aber ohne Zudringlichkeit in ihr Anlitz.

„Hoffentlich ist der Schmerz nun vorüber. Ich danke Ihnen für Ihre liebenswürdige Bereitwilligkeit und gestatte mir, zunächst mich vorzustellen — Frankenau.“

Sie neigte leicht das Haupt und zeigte nun sogleich, daß sie geistvoll und gewandt zu plaudern verstand. Liebenswürdig, aber in der taktvollen Zurückhaltung der vornehmen Dame ging sie auf sein Gespräch ein, und nach wenigen Minuten war eine rege und interessante Unterhaltung zwischen den beiden Menschen im Gang. Sie berührte zwar nur Themen, über die man in den Salons der guten Gesellschaft plaudert, aber unmerklich bekam das Gespräch dann noch einen tieferen Inhalt. Sie sprachen miteinander, wie es Menschen tun, die gemeinsame Berührungspunkte haben und nicht nur am Oberflächlichen Gefallen finden.

Die Gewißheit, daß ihre Begegnung nur eine flüchtige war, und mit dieser Reise ein Ende finden würde, nahm ihrer Unterhaltung das unbedingt Verschlossene. Sie waren beide sicher, nie mehr im Leben zusammenzutreffen. Aber je länger sie einander gegenüber saßen, je mehr bedauerten sie es beide, daß sie sich bald genug aus den Augen verlieren würden.

(Fortsetzung folgt.)

(Aus der Schule.) Lehrer: „Fritz, wer hat dir beim Aufsatz geholfen?“ — „Keiner, ich bin Selbsterzeuger!“

Oesterreich zu erreichen. Der Unterschied ist wichtig. Der Kollege von Lond George suchte keineswegs sich vor Berlin zu beugen. Er suchte Oesterreich von Deutschland abzusprengen. Smuts hat von einem Sonderfrieden, Mensdorff von einem allgemeinen Frieden gesprochen. Um den Misserfolg zu verstehen, muß man die Unruhe in der Angelegenheit in Italien und Rumänien betrachten. Wenn wir übrigens den Versuch machen, mit Oesterreich einen Separatfrieden abzuschließen, geben wir der deutschen Armee Gelegenheit, an unsere Ohnmacht zu glauben. (g. R.)

Die Tschechen und Italien.

Von der italienischen Grenze, 21. Febr. In einer Versammlung der Präsidenten der Dante Alighieri-Bereine wurde eine Tagesordnung angenommen, die von der Regierung fordert, daß sie die Bildung tschechisch-südslawischer Regimenter erlaube, die unter eigener Fahne im italienischen Heer mitkämpfen sollen. Der Verwendung dieser 10 000—20 000 Mann zählenden Kriegsgefangenen stehe rechtlich kein Hindernis im Wege. (g. R.)

Angeheure Geldstrafe für Repington.

London, 21. Febr. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Oberst Repington und der Herausgeber der Morning Post Gewinne sind wegen der Artikel in der Morning Post vom 11. Februar zu je 1 Million Pfund Sterling verurteilt worden.

Die Franzosen bewachen die Schweizergrenze.

Die französischen Ueberwachungsmaßnahmen an der französisch-schweizerischen Grenze werden, wie in Genf verlautet, vom 15. März an noch strenger werden. Am Mittwoch sind 200 Militärabfahrer eingetroffen, die versichern, daß alle Straßen, welche nach der Schweizergrenze führen, strengstens überwacht würden. In der Schweiz ist man von dieser Tatsache wenig erbaut. (g. R.)

Politische Rundschau.

Was wird mit der preussischen Wahlrechtsvorlage?

Köln, 21. Febr. Zur Ablehnung des § 3 der Wahlrechtsvorlage schreibt die „Kölnische Zeitung“: Daß die Regierung nach allem, was vorgegangen ist, sich fügen und das gleiche Wahlrecht fallen lassen wird, erscheint als gänzlich ausgeschlossen. Sie muß und wird bis zum Ende gehen, das Parlament auflösen und durch die Entscheidung der Wähler über die testamentarische Hinterlassenschaft des Dreiklassenparlamentes hinweggehen. Mit lebhaftem Bedauern stellen wir fest, daß wie es scheint, ein großer Teil der Verantwortung für die gestrige Entscheidung auf die nationalliberale Fraktion fällt. Diese der Reform widerstrebenden Nationalliberalen nahmen damit eine große Verantwortung auf sich, denn ihre Haltung wird vielleicht das Schicksal der Partei bejagen und dem Vaterland, das über allen Parteien steht, nicht zum Segen gereichen.

Die Gegner des Friedensschlusses.

Berlin, 22. Febr. Zu der Annahme des Friedensantrages mit der Ukraine im Hauptauschuß des Reichstages sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Aus der Abstimmung verdienen zwei Momente hervorgehoben und niedriger gehängt zu werden: die Haltung der Polen und die der unabhängigen Sozialdemokraten. Das Fernbleiben der Polen von der Abstimmung ist nach dem Vorgehen ihrer Volksgenossen in Warschau zwar erklärlich, aber keineswegs entschuldigbar. Sie haben sich damit außerhalb des deutschen Volkes gestellt und werden ihr Verhalten einst vor der Geschichte zu rechtfertigen haben, die immer noch ein gerechter aber auch strenger Richter gewesen ist. Weit schärfere Verurteilung noch verdient die Haltung der unabhängigen Sozialdemokraten, die in offene Gegnerschaft zu ihren Volksgenossen traten.“

Deutsche Antwort.

Wien, 22. Febr. (W.B.) Die „Zeit“ schreibt: Der Obmann des Polenklubs charakterisiert das Friedenswerk von Brest-Litowsk als „aus dem Geiste des deutschen Militarismus und der ohnmächtigen Falschheit alter österreichischer Diplomatie geboren“. Das sagt ein Mann, der doch wissen muß, daß ohne die sehr kräftige Hilfe des deutschen Militarismus Galizien heute noch von russischen Horden überzogen wäre und von einer Auferstehung des polnischen nationalen Staates überhaupt keine Rede sein könnte.

Schwarze Listen des amerikanischen Kriegshandelsamts.

Amsterdam, 22. Febr. (W.B.) Das „Allgemeine Handelsblad“ erzählt, daß das Kriegshandelsamt der Vereinigten Staaten die erste namentliche Liste der feindlichen Firmen, ungefähr 1000, in Süd- und Mittelamerika veröffentlichte, mit denen, außer wenn besondere Erlaubnis erteilt wird, der Handel verboten ist. Das gesamte Kapital der in der Liste enthaltenen Firmen wird auf 300 Millionen Dollars geschätzt. Die Liste für Brasilien und Mexiko enthält 300 Namen. Die meisten Firmen sind deutsche, einige sind englische, französische, spanische und portugiesische. Um dem Handel aber keine Schwierigkeiten zu machen,

wird, wie das Handelsamt mitteilt, eine klassifizierte Liste der Firmen veröffentlicht, die dieselben Waren herstellen, wie die in der Schwarzen Liste enthaltenen. Gleichzeitig sind alle mexikanischen Konsuln aufgefordert worden, Untersuchungen vorzunehmen, um die Schwarze Liste zu vervollständigen.

Badischer Landtag.

oc. Karlsruhe, 23. Febr. Zu Beginn der gestrigen Sitzung verlas zunächst Abg. Rohrhurst die von der nationallib. Partei gestellte kurze Anfrage über die private Versicherung der durch die staatliche Versicherung nicht gedeckten Gebäudewerte. In der Anfrage war darauf hingewiesen, daß bei Brandfällen jetzt ein Kriegszuschlag von 20 % gewährt werde, der aber infolge der fortgeschrittenen Preiserhöhungen aller Baustoffe weit unter der Wirklichkeit bleibe. Da bisher ein Verbot bestehe die freibleibende Differenz durch eine Versicherungsgesellschaft decken zu lassen, wodurch bei einem Brandfall der Geschädigte einen großen Verlust erleidet, möge die Regierung sich äußern, ob sie die private Versicherung des nichtgedeckten Bruchteils gestatten oder wie sie sonst dem unzweifelhaften Mangel abhelfen wolle. Die Regierung hatte die Anfrage schriftlich beantwortet und darin die Gewährung eines Zuschlags im Hinblick auf eine nötigenfalls Erhöhung der Umlage für die Gebäudeversicherung, welche für die Hausbesitzer sehr belastend sei, abgelehnt.

Sodann wurde die Beratung über den Vorschlag des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Abg. Spang (Ztr.) wies darauf hin, daß in landwirtschaftlichen Kreisen große Beunruhigung über den angeblichen Eintritt Deutschlands in eine Zollunion mit Oesterreich herrsche, durch die die süddeutsche Landwirtschaft geschädigt werde. Der Redner forderte weiter, daß beim Verkauf von Heeresmaterialien nach dem Kriege an die Landwirtschaft der Zwischenhandel unter allen Umständen ausgeschaltet werden müsse. Abg. Ged (Unabh. Soz.) befahte sich im folgenden mit dem letzten Streit und der Stellung der Unabhängigen zur sozialdemokratischen Partei.

Abg. Fischer (R. Vg.) forderte Höchstpreise für die Industrieprodukte und wandte sich gegen die große Abschichtung der Schweine, wodurch es der Landwirtschaft unmöglich gemacht werde, Fett und Fleisch an die Stadtbevölkerung zu liefern.

Abg. Belzer (Ztr.): Es ist bedauerlich, daß Frauen und Minderjährige zur harten Arbeit verwandt werden. Bei der Militärverwaltung wird manchmal in ungefundener und ungeheizten Räumen gearbeitet. So sind in Rastatt Mädchen gestorben, die mit dem Putzen von Geschossen beschäftigt worden waren. Die Gewerbeaufsicht sollte sich deshalb auch mit militärischen Betrieben befassen. Die Amerikaner Rebe sollte bei uns angebaut werden dürfen. Die Streikbewegung hat tatsächlich die Kriegslust unserer Feinde belebt.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Schöpfle (R. Vg.) sprach Abg. Schell (Ztr.) den Bezirksbeamten des Ministeriums für ihre Tätigkeit Anerkennung aus und betonte man könne eine Arbeitseinstellung, wenn sie zur Verbesserung der Löhne nach Scheitern einer gütlichen Einigung nötig werde, billigen, dagegen müsse man einen Streik aus politischen Gründen verurteilen.

Am nächsten Mittwoch nachmittag wird die Beratung fortgesetzt.

Aus Stadt und Land.

Ettlingen, den 23. Februar 1918.

* Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Gefreite Joseph Rauch von der Spinnerei Ettlingen, bei einem Reserve-Infanterie-Regiment, unter Beförderung zum Unteroffizier gleichzeitig mit der badischen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Sein jüngerer Bruder Paul, ebenfalls bei einem Reserve-Regiment, wurde mit derselben Auszeichnung unter Beförderung zum Gefreiten bedacht. Beide sind bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes.

* Dem Landsturmmann W. Fischer, Friseur von hier, wurde die badische silberne Verdienstmedaille und das Eiserne Kreuz verliehen; er steht in einem Landwehrregiment.

* Das Eisene Kreuz erhielt Gipsler Heinrich Blum von hier, der seit Beginn des Krieges bei einem preuß. Garde-Artillerie-Regt. im Felde steht und bereits die bad. silb. Verdienstmedaille besitzt.

* Die Stadt Konstanz hat die Erstellung eines Zeppelin-Denkmal beschlossen. Vor kurzem forderte der Stadtrat verschiedene Künstler auf, Entwürfe für ein Zeppelin Denkmal anzufertigen. Unter den eingegangenen fünf Entwürfen entschloß sich der Stadtrat den des Bildhauers Karl Altkircher in Ettlingen als den am geeignetsten zur Ausführung vorzuschlagen. Der Entwurf Altkirchers zeigt auf einer 11 Meter hohen kantigen Säule Heland den Schmied, der sich nach einer nordischen Sage zuerst mit dem Gedanken der Luftschiffahrt befaßt hat. Zur Ausführung des Denkmals hat die Familie Schmalz in Charlottenburg den Betrag von 20 000 Mk. gestiftet.

§ Strafkammer. Der Albert Mai aus Ehenrot begabete zwischen der Reichenbacher- und Albtalstraße in Ettlingen einem jungen Manne, der einen Korb mit dem Essen für seinen Vater trug. Mai sagte dem Burschen, eine Telephonleitung sei durchschlagen, der Vater, für den das Essen bestimmt war, sollte sie wieder herstellen. Zu diesem Zwecke sollte der junge Mann ihm (dem Mai) Säge und Beil holen, das Essen wolle er in der Zwischenzeit dem Vater bringen. Der junge Mann ging auf den Vorschlag ein und Mai eignete sich das Essen an und verzehrte es. Am 18. Januar brach Mai in Busenbach in eine Baracke eines Steinbruchbesizers ein, stahl zunächst ein Messer und nachdem er ein zweites Mal widerrechtlich in die Hütte eingedrungen war, ein Paar Fausthandschuhe und 4 Flaschen Bier. Am 19. Januar entwendete er in Ettlingen einen Schmalzhafen mit zwei Pfund Schweineschmalz, an einer andern Stelle, in einer Wirtschaft in Ettlingen, stahl Mai noch sieben Pfund Rindfleisch. Wegen Betrugs und mehrfachen Diebstahls wurde Mai zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt abzüglich der Untersuchungshaft.

Der Markus Eppele aus Kuppenheim stahl gemeinsam mit einem andern Burschen, der vor kurzem deshalb bereits von der Strafkammer verurteilt wurde, am 28. Jan. in Ettlingen aus einem Keller der Steigehohlfstraße 10 Oäfer eingemachtes Fleisch, eine größere Menge Äpfel und 2 Stollen Brot. Allein stahl Eppele noch am Morgen des 30. November zwei Stallhfen. Wegen mehrfachen Diebstahls verurteilte ihn die Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis.

* Bruchhausen b. Ettlingen, 22. Febr. Dem Gewerbelehrer Karl Adolf Büchler in Durlach, z. Zt. im Felde, Sohn des hiesigen Herrn Hauptlehrers Karl August Büchler, wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden das Kriegsverdienstkreuz verliehen.

** Schöllbrunn, 21. Febr. Der vor einiger Zeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Alfred Kreuz von hier wurde wegen tapferen Verhaltens jetzt auch zum Unteroffizier befördert.

Geschleichen von deutschen Kriegsanleihen. Dem Vernehmen nach sollen hier und da, namentlich in ländlichen Bezirken, immer noch gewisse Leute dem lichtscheuen Gewerbe obliegen, aus wenig erfahrenen Besitzern ihre Kriegsanleihen durch allerlei Zulüsterungen weit unter dem Preis herauszuloden, um sie dann mit einem höheren Preis wieder zu verkaufen. Vor solchen Einkäufern kann nicht genügend gewarnt werden. Wenn ein wirkliches wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt, von der gezeichneten Anleihe zu verkaufen, werde man sich an eine Bank, Sparrasse, Genossenschaft oder auch an die Reichsbankanstalten, die Kriegsanleihestücke bis zu 1000 Mk. zum Ausgabekurs von 98 Proz. abzüglich der üblichen geringen Verkaufsgebühren unmittelbar vom Zeichner jederzeit einkaufen.

Du drinnen im Lande.

Wieviel Tausende gaben
Ihr Edelstes hin —
lachende Knaben
mit leuchtendem Sinn:
Ihr Herzblut!

Wieviel Jünglinge haben
in Todesnacht
ihre heiligste Gabe
zum Opfer gebracht:
Ihre Liebe!

Und Männer, gestählt
in Glaubensglut,
das höchste, erwählte,
das köstlichste Gut:
Ihr Heimglück!

Du drinnen im Lande,
was tuft nun Du?
Wie wehrt Du der Schande?
Wie findest Du Ruh
vor den Helden?

Die kostbarste Gabe
die Gott Dir verlieh,
entnimm Deiner Habe
und opfere sie
gleich ihnen!

Das Edelste, Reinste,
Dein köstlichstes Gut,
— und sei's auch das kleinste —
gib's hin statt Dein Blut:
Dein Gold gib!

W. Hallbauer, Greiz.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks.

Von S. M.

Handwerkerpolitik treiben, hieß vor dem Kriege in dem Handwerker das Bewußtsein der besondern Würdigkeit seines Standes stärken, ihn sachlich so ausbilden, daß er als Erfinder, Unternehmer und

Arbeiter in einer Person seinen selbständigen Platz im Wirtschaftskörper zwischen Fabrikant und Arbeiter behaupten konnte, und ihm einen geeigneten Nachwuchs erziehen. Diese Mittelstandspolitik hat den Charakter einer gewissen Künstlichkeit nicht abstreifen können und im Grunde recht wenig erfreuliche Ergebnisse gezeitigt, weil sie zu wenig aus dem Handwerk selbst heraus entstanden war und vor allem in ihren Mitteln zu wenig auf die Kräfte Rücksicht nahm, die vom Großbetrieb her das ganze Gewerbe zu zermalmten drohten. Kräfte, die so stark sind, daß es jeden, der sich mit der Handwerkerfrage beschäftigt, stets aufs neue überraschen muß, daß das Handwerk, das seit fünfzig Jahren theoretisch eigentlich tot sein sollte, immer noch lebt.

Der Bedrohung, die vor dem Kriege besonders gefährlich geworden war, ist das Handwerk im Kriege zum Teil dadurch entgangen, daß es durch Beteiligung an Kriegsaufträgen, die es sich durch eine selbstgeschaffene recht geschickte Organisation zu erhalten wußte, sich größere Verdienstmöglichkeiten verschaffte und in weitem Umfange überhaupt eine größere Inanspruchnahme seiner einzelnen Zweige als Hilfsbetriebe der Kriegsindustrie zu verzeichnen hatte. Wesentlich hat zu dieser Stärkung die Erziehung der Kreditgewährung durch die Barzahlung beigetragen. Indessen kann diese Festigung nicht darüber hinwegtäuschen, daß viele Betriebe durch Einberufungen, durch Mangel an Rohstoffen und Kohleentziehung zum Stillstand gekommen sind, für die es schwer sein wird, den vollen Betrieb nachher wieder aufzunehmen. Viele von diesen Handwerkern werden die Unterstützung ihrer Berufsgenossen in Anspruch nehmen müssen und dadurch wird das Handwerk wieder geschwächt werden.

Dem kann nur eins abhelfen, der Zusammenstoß im Handwerk selber. In diesen Tagen ist als Gespenst die Zusammenlegung von Handwerksbetrieben durch behördlichen Zwang im Interesse einer Kohlenersparnis umgegangen. Zwar scheint es nicht wahrscheinlich, daß von höchster Stelle aus größeren Zusammenlegungen noch das Wort geredet würde. Es könnte höchstens an eine sinngemäße Verteilung der nur in geringer Zahl vorhandenen Arbeitskräfte für den Fall plötzlich eintretender Notstandsarbeiten gedacht werden. Die Betriebe haben sich im Grunde schon so stark unter dem Druck der Kriegsnotwendigkeit zusammengelagert, daß eine wesentliche Ersparnis an Kohlen und Arbeitskräften nicht mehr zu erwarten ist. Indessen gibt die Veranlassung, die deren Zusammenlegung zu Grunde liegt, zu denken. Was heute unter dem Gesichtspunkt der Kohlenersparnis notwendig geworden ist, sollte das nicht nach dem Kriege wünschenswert scheinen im Interesse der Selbsterhaltung des Handwerks gegenüber dem Großbetrieb, der dann konkurrenzfähig wie noch nie sein wird? Man braucht dabei nicht gerade an ein ähnliches Verfahren zu denken, wie es jetzt geübt wird, auch nicht unbedingt an eine vollständig genossenschaftliche Vereinigung. Ein enger Zusammenschluß wird notwendig werden. Der läßt sich indessen wohl denken bei Erhaltung der Eigenart der einzelnen Betriebe. Er wird zunächst hinsichtlich der Beschaffung der Rohstoffe sich vollziehen müssen. Und dabei wird man nicht stehen bleiben können.

Wird das Handwerk hierbei die Kraft zeigen, aus eigenem eine Organisation zu schaffen, die es lebensfähig neben dem Großbetrieb erhält, so würde die Mittelstandspolitik mit allen ihren Experimenten nicht nötig sein. Eine wirtschaftliche Selbstverwaltung im Handwerk unter dem Schutz der staatlichen Verwaltung würde sie ersetzen können. Möchte es dem Handwerk gelingen, aus eigenem seine für das Wirtschaftsleben so wertvolle Betriebsform zu erhalten. Mit den alten Mitteln seiner Mittelstandspolitik wird es der Staat nicht retten können.

Abgabe des Goldschmucks stärkt unsere Kampfmittel, verkürzt den Krieg.

Aus Baden.

B.C. Die allgemeine Fortbildungsschule. Die Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf über die allgemeine Fortbildungsschule zugehen lassen. Nach dem Entwurfe soll die Fortbildungsschule eine Fortsetzung der Volksschule und der Unterricht soll unentgeltlich sein. Die Fortbildungsschulpflicht soll sich für Knaben auf drei, für Mädchen auf zwei Jahre erstrecken. Sie kann durch statuarische Bestimmung auch für Mädchen auf drei Jahre ausgedehnt werden. Der Unterricht wird für Knaben und Mädchen getrennt erteilt. Unterrichtsfächer sind für Knaben: Deutsch, Rechnen und Lebenskunde, (Natur-, Kultur-, Berufs- und Bürgerkunde), für Mädchen: Deutsch, Rechnen und Hauswirtschaftslehre mit Pflege des Kleinkindes und Lebenskunde (Natur-, Kultur- und Bürgerkunde). Dazu kommt für Knaben: Turnen. Ferner kann für Knaben und Mädchen, wenn die Gemeinde es wünscht, der Unterricht in der Religion

angeordnet werden. Die Zahl der Unterrichtsstunden beträgt für die wissenschaftlichen Fächer wöchentlich vier, für Turnen eine Stunde, wo Religionsunterricht hinzutritt, umfaßt dieser wöchentlich eine Stunde. Der Unterricht darf nur an Werktagen erteilt werden. Für Landbau treibende Gemeinden kann für das Sommerhalbjahr eine Ermäßigung der Lehrstunden erteilt werden. Die Zahl der Schüler darf in einer Klasse 30, bei den Übungen im Kochen 24 nicht übersteigen. Die Bestreitung des Aufwandes für die Fortbildungsschule erfolgt nach den Bestimmungen des fünften Titel des Schulgesetzes.

Wucherische Goldaufkäufe. (WVB.) Von Beamten des Kriegswucheramtes wurden 40 Personen festgenommen, die namentlich in Berlin in Borräumen der Postämter, in Geschäften und Gastwirtschaften sich an Leute herangedrängt, bei denen sie Gold vermuteten und denen sie für ein Zwanzigmarkstück bis zu 60 Mk. zahlten. Auch ungemünztes Silber und ungemünztes Gold wurde gekauft, wo es zu erlangen war. Außer in Berlin soll sich in Kattowitz eine Zentrale für Goldaufkäufe befinden. Die Edelmetalle wandern zum Teil an Schmelzstellen, zum größten Teil werden sie durch besondere Boten nach Kattowitz gebracht und von dort aus durch Schmuggler ins Ausland ausgeführt. In Kattowitz soll für ein Zwanzigmarkstück der Schleichhandelspreis 72-80 Mk. gewesen sein.

Die gefoppten Kaufleute. Ein Herr B. von Straßburg hatte sich unlängst einem Bekannten gegenüber gerühmt, er sei in der Lage, 40 000 Zentner Zuder, den Doppelzentner zu 600 Mk. abzugeben. Als bald fanden sich eifrige Vermittler und schließlich auch ein Käufer, der sogar 700 Mk. für den Doppelzentner zu bezahlen bereit war. Die Freude bei allen Beteiligten war nicht gering, man schwelgte bereits in der Vorahnung ungeheurerlicher Wuchererdienste. Was aber erst so leicht erschien, nämlich die vielbegehrte Ware in den Verkehr zu bringen, zeigte sich bald als schwierig. Der Zuder war nämlich gar nicht vorhanden! B. hatte sich nur einen Scherz geleistet. Die Folge war eine Anklage wegen Verübung groben Unfugs, da solche Scherze beim Publikum, das sie als Tatsachen hinnimmt, Erregung und Unruhe über die Lebensmittelversorgung verursachen könnten. Das Schöffengericht sprach jedoch den B. frei, da nicht nachgewiesen war, daß außer den beteiligten Personen jemand von der Angelegenheit Kenntnis erhielt und somit eine tatsächliche Störung der öffentlichen Ordnung nicht dargetan war.

Dauernde Spionengefahr! Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die folgenden Auslassungen trägt der Verfasser selbst die Verantwortung, die Schriftl. nur soweit sie durch Pressegesetz verpflichtet ist.)

Ettlingen, 20. Febr. Bekanntlich wurde eine beabsichtigte Einfuhr von **Aepfelwein** aus der Schweiz mit der Begründung abgelehnt, daß in Baden genügende Mengen dieses Getränkes vorhanden seien.

Daß bei der reichen Ernte an Aepfeln große Mengen von Most noch auf Lager sind, unterliegt keinem Zweifel. Aber wie bei vielen anderen Dingen im Leben, so feiert auch hier die Habgucht, der verdamnte Wuchersinn, seine Orgien, indem die Borräte vom Produzenten einfach vom Verkauf zurückgehalten werden, in der trügerischen Hoffnung, daß die schon ohnehin hohen Höchstpreise noch eine größere Steigerung erfahren werden. Ich kenne Wirte, die ihren Apfelwein aus eigener Aepfelernte gewonnen, also nicht vom teuren Händler bezogen haben, aber in ihrer Wirtschaft keinen Tropfen verabsolgen, da ihnen der Verkaufspreis von 20 Pfg. für ¼ Liter zu nieder ist. Man wird eben maßlos. Maßlos in der Gewinnsucht und maßlos auch — in der Streckung. Also ein Preisausschlag von über 150 bis 200 % genügt immer noch nicht! Aber eifrig werden die Zeitungen gelesen, vom Durchhalten wird gepredigt, man hält sich für einen guten Patrioten und auch noch für einen braven Christenmenschen, aber die Opfer sollen die lieben Mitmenschen bringen. Und hier kommen gewiß keine Opfer in Frage. Es ist geradezu eine Wucherkrankheit, die viele erfaßt hat. Man schwebt immer in banger Furcht, man könnte zu wenig verdienen. Manche Wirte und Produzenten, die Apfelwein tatsächlich auskanten, verkaufen gewöhnlich den Liter zu 1 Mk. 20 Pfg.; das sind unter Umständen 200 % Gewinn und diese bilden sich ein noch ein Opfer auf dem Altar des Vaterlandes gebracht zu haben.

Also etwas mehr praktischen Patriotismus gezeigt und nicht nur solchen mit dem Mundstück. Auch soll man sein eigenes Gewissen fragen und sich nicht mit der Gewissenlosigkeit des Nachbarn trösten. Das ist Christentum und das ist Patriotismus! Pfui über die, die hinter der Front durch Wuchersinn den Kämpfern in den Rücken fallen!

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 24. Febr. Im Hoftheater: C. 37. „Der Postillon von Lonjumeau“, „Tanzbilder“, 1/27-1/210 Uhr (6 Mk.) Im Konzerthaus: „Dyckerpotts Erben“, 1/27-1/29 Uhr (1-3,20 Mk.)
Montag, 25. Febr. A. 38. „Wölfe in der Nacht“, 7-1/210 Uhr (4 Mk.)
Dienstag, 26. Febr. B. 40. Neueinstudiert: „Der schwarze Domino“, 7-1/210 Uhr (6 Mk.)
Mittwoch, 27. Febr. Im Konzerthaus: „Polenblut“, Helena: Theresie Müller-Reichel, 7-3/410 Uhr (1,20-4,50 Mk.)

Privatanzeigen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Vaters

Ramill Stenfenagel

für die zahlreiche Leichenbegleitung, sowie für die Kranzspenden sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Herzliches Vergelt's Gott der hochw. Geistlichkeit für ihre trostreichen Besuche und den ehrwürdigen Schwestern für die liebevolle Pflege.

Ettlingen, den 23. Februar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Stenfenagel,
Familie Siegwirth.

Bekanntmachung.

Brennholzversorgung betr.

Die Stadtgemeinde verkauft an die hiesigen Einwohner, ab Gaswerkshof Tannen-, Kiefern- und Buchenholz, gesägt oder als Scheitholz.

Der Verkaufspreis ist für 1 Zentner festgesetzt für:
Tannen- oder Kiefernholz gesägt . . . 5,40 Mk.
Buchenholz . . . 4,60 „
Scheitholz 1 Zentner 30 Pfg. weniger.

Die Abgabe erfolgt gegen Kohlenmarken und es ist für 1 Zentner Holz 1/2 Ztr. Kohlenmarken abzugeben. Die Bezahlung hat vor der Abfuhr des Holzes im Gaswerk zu erfolgen.

Ettlingen, 4. Februar 1918.

Bürgermeisteramt:
Hüegel. Müller.

Mutter-Beratungsfunde.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die nächste Mutterberatungsfunde am

Montag, den 25. Februar 1918, nachmittags 3 Uhr im Schiller-Schulhaus - Zimmer Nr. 15, II. Stock links - stattfindet.

Die Mütter und Pflegemütter werden gebeten, ihre Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre in die Beratungsfunde mitzubringen.

Wir fügen ausdrücklich bei, daß die Mutterberatungsfunde jeden zweiten Montag abgehalten wird, wenn nicht eine besondere Absage erfolgt.

Ettlingen, den 23. Februar 1918.

Bürgermeisteramt.

Gewandter, zuverlässiger

Wäsche-Kutscher

oder auch Frau (Mädchen), die fahren kann, zu sofortigem Eintritt gesucht.

C. Bardusch, Dampfwaschanstalt.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte! Helft dem Heere!

Etwa 100 Zentner

Ruhdünger

zu kaufen gesucht. Näheres
Gartenstraße 7.

Sofort gesucht mehrere tüchtige

Maschinen-

Näherinnen

für Blusen und Hosens.

Karlsruherstraße 18, 2. St.

Versteigerung.

Mittwoch, den 27. Febr., nachm. 1 Uhr im Amtsgerichtsgebäude, 2. Stock in Ettlingen läßt Frau Oberamtsrätcher Zimpfer Wittwe wegen Umzug nachgenannte Gegenstände gegen Bar versteigern:

1 rote Plüschgarnitur, 1 Sofa mit Kissen, 1 großer 2-türiger Schrank, 16 Stühle, 2 Lutherstühle, 1 Liegestuhl, 1 Schreibstuhl, 2 Kinderstühle, 2 vollständige Betten, ein Kinderbett, Salon- und andere Tische, Gartenmöbel, 3 Spiegel, 21 Bilder, 1 Flobergewehr, 1 Revolver, einen 19 Meter langen Gartenschlauch mit Spindel, Gartengeräte, 1 Badewanne, 1 Toilettenständer mit Spiegel, Herrenhüte, 1 Tafelstern für 12 Personen mit Aufsatz, 2 Blumenische, Blumenständer, Obstpresse, 6 Obstborden, 1 Krautständer, 1 Weinzuber, Majolikatöpfe und Vasen, 2 Tischteppiche, Vorhänge, Portieren, Galerieleuchten, verschiedene Petroleumlampen, 1 Sperber mit Glaskasten, 1 Löwengruppe mit Fischglas, 1 Arbeitsständer, Vogelkäfige, 1 Postertür, 1 Schreibtisch, einfach mit Aufsatz, Größe 130 zu 100 und sonst Verschiedenes.

Der Beauftragte.

Festhalle Ettlingen.

Einladung

zu der am
Sonntag, den 24. Februar 1918, nachm. 4 Uhr
stattfindenden

Aufführung

nach besonderem Programm

der Musik- und Theater-Vereinigung Karlsruhe.
Karten zu 1.50 Mk., 1.- Mk. und -.50 Mk.
sind 1 Stunde vor Beginn an der Kasse erhältlich.

Die Spielleitung.

Gold-Woche

vom 17.-24. Febr. 1918.

Säumet nicht länger,
Eure Goldsachen,
die überflüssig sind und entbehrt
werden können (und das sind die
meisten), zur Goldankaufsstelle
zu bringen.

Dieselbe ist das

letzte Mal geöffnet:

Sonntag, den 24. Februar 1918
von 3 bis 5 Uhr (Schillerschule II. Stock).

Alle Schönheitsfehler

wie Warzen, Leberflecke, Sommersprossen, lästige Haare
etc. können

ohne Messer

ohne Blutung und schmerzlos, für immer beseitigt werden.
Für Körperschäden und Krankheiten keine Auskunft.

Bis Mittwoch, den 27. Febr. 1918 in Karlsruhe
Rüppurrerstrasse 92 a, I. Etage, 9-6 Uhr
zu sprechen oder schriftlich. (4.3)

Frau Vogel, Stuttgari, Johannesstrabe 20.

Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G.

Karlsruhe i. B.

Kaiserstrasse 146, gegenüber der Hauptpost.

Depositenkasse Durlach

Hauptstrasse 32.

Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3900.

Kapital 50 000 000 Mark.

Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheckkonten.

Gewährung von Bankkredit.

Ankauf von Wechseln und Schecks.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Zinsscheinen.

Kontrolle verlosbarer Effekten.

Annahme von Geldern zur Verzinsung mit und
ohne Kündigung zu günstigen Bedingungen.

Stahlkammer-Abteilung (Vermietung einzelner Fächer unter eigenem
Verchluss der Mieter). Uebernahme von Wertpapieren, Dokumen-
ten, Hypothekenurkunden etc. zur Verwaltung (offene Depots) und
Besorgung aller mit der Verwaltung verbundenen Geschäfte.

Wir erteilen über bankmässige Geschäfte aller
Art bereitwilligst Auskunft und beobachten über
alle Vermögensangelegenheiten unserer Kunden
jedermann, auch den Behörden gegenüber, strengstes
Stillschweigen.

Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark.

Filiale Karlsruhe

Vermittlung aller Bankgeschäfte.

(H 6295 a)

Lebensmittelverkauf.

Am Montag, den 25., Mittwoch, den 27. Februar
und Freitag, den 1. März 1918, nachmittags von 2-5
Uhr werden in der städtischen Verkaufshalle im Rathaus
ohne Nährmittellkarten ausgegeben:

Sardinen in Brühe 1 Dose 1,30 Mk.,
Sardinen in Tomaten 1 Dose 1,40 Mk.,
Kaffee-Ersatz (Auslandsware), gute Qualität 1 Pfd. 3,25 Mk.,
Morgentran 250 Gr. 38 Pfg.,
Gänseleberpasteten, die Dose 100 Gr. 4,20 Mk.,
Sausalat (italienischer Salat) 1 Pfd. 60 Pfg.,
Klippfische 1 Pfd. 2,80 Mk.,
Salzgurken 1 Pfd. 2,10 Mk.,
Sauerrüben 1 Pfd. 30 Pfg.,
Laktose 1 Stück 20 Pfg.,
Bouillonwürfel 5 Stück 20 Pfg.,
Steckrüben 1 Pfd. 1,20 Mk.,
R.A.-Seife 1 Stück 37 Pfg. (mit Seifenarten),
Tonwasmittel 10 Pfg. per Stück.
Wasmittel 1 Paket 15 Pfg.
Deutscher Tee (1 Paket 100 Gramm 68 Pfg.)
Wiederverkäufer und auswärts wohnende Personen wer-
den beim Verkauf nicht zugelassen.

Ettlingen, den 23. Februar 1918.
Bürgermeisteramt.

Daniels Konfektionshaus Karlsruhe,

Wilhelmstrasse 34, 1 Tr.
Aus guten Stoffen:

**Schwarze
und farbige
Frühjahrmäntel
Jackenkleider
Röcke, Blusen
Unterröcke, Schürzen
Seidenmäntel
Seidenkleider
Seidenröcke
Seidenblusen
Tüllblusen
Voileblusen
Chiffonblusen.
Ueberblusen.**
Keine Ladenspesen.

Ein halber Morgen

Acker

nebst 8 Acker Graubrain mit 2
Nussbäumen Gewinn Schwein-
stall zu verpachten oder zu
verkaufen.

Näh. b. d. Geschäftsst. d. Bl.

Grundstück

zu verkaufen

ca. 11 Acker Gartengelände in
der Nähe der Stadt.

Zu erfragen in d. Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Wohnhaus



in Mitte der Stadt, auch für
Handwerker geeignet, unter
günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Angebote an die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Möbl. Zimmer

unweit des Lazarett auf 15.
März zu mieten gesucht.

Angebote unter L. B. an
die Geschäftsstelle d. Bl. (1.8)



Eine großtrüchtige, schwere
Kuh, sowie eine Milchkuh sind
zu verkaufen.

Badenerstrasse 12.

Wyberl- Tabletten

sind wieder
eingetroffen.

Friedrichsapotheke
Ettlingen.

Gottesdienstordnung.

Katholische Pfarrgemeinde.

2. Fastensonntag, 24. Februar.

Herz-Jesu-Kirche.

6 Uhr: Frühmesse mit Gene-
ralkommunion der christen-
lehrepflichtigen Jünglinge.

8 1/4 Uhr: Schülergottesdienst
mit Homilie.

9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst
mit Predigt und Amt.

1 1/2 Uhr: Christenlehre für die
Mädchen.

2 Uhr: Andacht zu Ehren der
hl. Familie.

4 1/2 Uhr: Rosenkranz.

5 1/4 Uhr: Fastenpredigt mit
Segen.

(Kollekte für arme Theologie-
studierende).

St. Martinskirche.

8 Uhr: Seminaristengottes-
dienst.

Lazarett.

8 3/4 Uhr: St. Messe mit
Predigt.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Sonntag Reminiscere.

8 3/4 Uhr: Lazarettgottesdienst.

10 Uhr: Hauptgottesdienst
(Kollekte)

11 Uhr: Sonntagsschule.

4 Uhr: Jungfrauenverein.

8 Uhr: Missionsvortrag.

Für die Schriftl. verantw.
R. Barth in Ettlingen.